

Alt-Präsident würdigte Harzburger Stiftung

Staatsbürgerliche Stiftung trat an die Öffentlichkeit – Festakt mit Prof. Karl Carstens und Kai-Uwe von Hassel

BAD HARZBURG. Politiker von Rang und Namen, in der Mehrzahl allerdings nicht mehr in Amt und Würden, Repräsentanten der Kirche, der Wirtschaft und die Harzburger Lokalprominenz waren zu Gast, als gestern vormittag im „Harzburger Hof“ der Festakt aus Anlaß der Gründung der „Staatsbürgerlichen Stiftung Bad Harzburg“ nachvollzogen wurde. Festredner waren Bundespräsident a.D. Prof. Karl Carstens und Bundestagspräsident a.D. Kai-Uwe von Hassel. Ministerpräsident Albrecht schickte eine Grußadresse.

Bereits im Februar wurde in Bad Harzburg die Stiftung aus der Taufe gehoben, gestern nun trat sie erstmals öffentlich auf. Rund 70 Repräsentanten des öffentlichen Lebens fanden sich zum Festakt ein. Neben den beiden prominenten Präsidenten waren unter anderem der Bundesvorsitzende der Senioren-Union der CDU, Gerhard Braun dabei, Bischof Dr. Hermann Kunst, der Generalinspekteur der Bundeswehr a. D. Harald Wust, der Landtagspräsident a. D. Wilhelm Baumgarten, die Ex-Staatsminister Richard Langeheine und Dr. Heinz Rudolph.

Begrüßt wurden die Gäste von Rainer Conrad, von Friedrich Schröder Holding AG, zum einen als Hausherr im „Harzburger Hof“ und zum anderen als Initiator der Staatsbürgerlichen Stiftung. Und Conrad wurde auch gleich der erste Dank zuteil. Er habe es fertiggebracht, so lobte Kai-Uwe von Hassel, die Stiftung auf die Beine zu stellen. Ein Unterfangen, an



Der Festredner bei der „Staatsbürgerlichen Stiftung“ Bundespräsident a. D. Prof. Karl Carstens (zweiter von links) im Gespräch mit (von links) Stadtdirektor Voigt, Bürgermeister Homann, Landtagspräsident a. D. Baumgarten sen. und (ganz rechts) Staatsminister a. D. Langeheine.
Foto: Schlottke

dessen Gelingen im Vorfeld wohl zweifelt wurde. Kai-Uwe von Hassel, Präsident der Stiftung, nannte sodann die Ziele, zeigte Beweggründe auf. Probleme der Gegenwart will die Staatsbürgerliche Stiftung aufnehmen, nach Lösungen suchen und Antworten geben. Von Hassel führte Beispiele an: die Chancen und Risiken der Wirtschaft etwa, die Atomenergie, der Frieden in Freiheit und der Umweltschutz. Die Bürger seien

„sensibilisiert, aber auch emotionalisiert“, es fehle an sachlicher Aufklärung. Einer der Beweggründe, die Stiftung ins Leben zu rufen, ist das Aufzeigen von Lösungswegen für diese Probleme. Ein weiterer, der Versuch, die Parlamente unterhalb des Bundestages wieder mit dem Geist zu beseelen, der noch zu den aktiven Zeiten der von Hassel und Carstens geherrscht habe. „Auf mittlere Sicht ist das parlamentarische System in

Deutschland gefährdet“, sagte Kai-Uwe von Hassel. „In den Parlamenten regiert heute weitgehend das Mittelmaß“, doch dieses Mittelmaß sei nicht in der Lage, die heute anstehenden Probleme zu lösen. Von Hassels Forderung: Es müssen wieder qualifiziertere Männer und Frauen in die Parlamente.

Die Staatsbürgerliche Stiftung will Handreichung geben, will die Qualifizierten ermuntern, sich für das Gemeinwohl einzusetzen, so von Hassel. Das Gemeinwohl lag auch Bundespräsident a. D. Prof. Karl Carstens am Herzen. In seinem Vortrag über die Leistungen und die Schwächen der dritten deutschen Demokratie appellierte Carstens „besonders an die jungen Menschen“, sich stärker als bisher für den Staat zu engagieren, im Gemeinwohl eine Aufgabe zu sehen.

Prof. Carstens mahnte allerdings auch, die emotionalen Bindungen an die deutsche Nation und an ihre Geschichte zu vertiefen. Und schließlich warb der Altbundespräsident für die „Wiedererlangung der religiösen Dimension“. Ein „heikles Thema“, wie Carstens zugab, dennoch zeigte er sich überzeugt davon, daß das größere „Bindungen an transzendente Werte“ eine Stärkung der Demokratie mit sich bringe.

Die „Bad Harzburger Gespräche“ werden noch heute und morgen fortgesetzt. Prominentester Redner wird am Sonnabend Bundesumweltminister Dr. Klaus Töpfer sein. hhs